

# Pulsnitzer Anzeiger

## Dhorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pilsnitz und die Gemeinde Dhorn

Nr. 50

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Kamenz, der Bürgermeister zu Pilsnitz und Dhorn, des Amtsgerichts Pilsnitz beiderseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Kamenz

96. Jahrgang

Wohne Zeitung enthalten täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Feiertage und Sonntag. - Geschäftsstelle: Ratzdorf-Str. 2. Fernruf Nr. 551

Dienstag den 29. Februar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 Tgltg. 1.- RM., drei Haus 1.10 RM. einschließlich 12 bezug. 15 Pf. Frachtgebühren. Postbezug monatlich 2.50 RM.

### Bedingungslose Kapitulation Churchills vor Moskau

Preisgabe der Atlantikcharta

Mit welchem Reflektorglas war doch seinerzeit die sogenannte Atlantikcharta aus der Taufe gehoben worden. Die anglo-amerikanische Presse konnte dieses Machwerk damals nicht genug als die „größte Errungenschaft des Jahrhunderts“ preisen und als „Rechtsgrundlage“ für die kommende postkriege Neuordnung hinstellen. Noch nicht ganz drei Jahre sind vergangen, seitdem dieser Bluff von Churchill und Roosevelt auf dem inzwischen versenkten Schlachtschiff „Potomac“ unter dem heuchlerischen Abfingern des Choralis „Vorwärts, Soldaten Christi!“ gestartet wurde — und heute ist auch nicht eine Spur mehr davon vorhanden. Ja, Churchill und sein Außenminister Eden haben bei der kürzlichen Unterhandlung ausdrücklich festgestellt, daß die Atlantikcharta auf Deutschland keine Anwendung finden soll. Es ist bezeichnend, daß diese Neuherkunft des britischen Ministerpräsidenten, die die offizielle Preisgabe der Grundzüge der Atlantikcharta darstellt, von der englischen Presse mit verschärfertem Schweigen übergangen worden ist.

Um so sensationeller wirkt jetzt eine scharfe Kritik des „D. B. L.“ an der Churchills, aus der die Schlussfolgerung gezogen wird, daß die britische Regierung die Atlantikcharta aufgegeben und damit die für England und den USA äußerlich maßgeblichen Grundzüge der politischen Kriegsführung vollständig aufgehoben hat. Die Erklärung Churchills, die Atlantikcharta könne

weder für Deutschland noch das ehemalige Polen gelten, werde allgemein so aufgefaßt, daß die Atlantikcharta völlig erledigt sei. Als Grund für die Preisgabe der Atlantikcharta gibt das englische Blatt an, daß dies aus Nachgiebigkeit gegenüber den bolschewistischen Gebietsforderungen geschehen sei.

Damit wird der Welt ein neuer Beweis für die bedingungslose Unterwerfung Englands und Amerikas unter den Willen Stalins gegeben. Der Kreml denkt gar nicht daran, sich an seiner Westgrenze ein starkes Polen aufzubauen, sondern er besteht darauf, daß dieses Polen der Sowjetunion angegliedert und darüber hinaus Europa bolschewisiert werden solle. Stalin verlangt eine Lösung der polnischen Frage in seinem Sinn, und England beugt sich dieser Forderung. Das geht auch aus einer Äußerung des „Daily Herald“ hervor, in der es heißt, daß eine Lösung der polnischen Frage im Sinn der Forderung Stalins unvermeidlich sei. In seiner Kritik läßt das Blatt den Vorwurf gegen Churchill durchblicken, daß er in Lehren zu nachgiebig gewesen sei. Aber diese Erkenntnis kommt jetzt zu spät, nachdem Churchill restlos vor Moskau kapituliert hat in der trügerischen Hoffnung, sich dadurch auch weiterhin die Waffenhilfe der Sowjets für das britische Empire erhalten zu können.

### Neue Phase im Osten?

Pilsnitz, 29. Februar

Seit einiger Zeit sind im Gegensatz zu der Gepflogenheit des ganzen letzten Jahres die militärischen Ereignisse im Osten im Vordergrund getreten. Heute beherrscht das militärische Geschehen in der Luft weitgehend das Interesse der Öffentlichkeit, nicht zuletzt auch deshalb, weil es einfach schon rein äußerlich näher liegt, weil die Folgen unmittelbare Auswirkungen haben, weil außerdem der Bereich der betroffenen Gebiete sich in den letzten Wochen abermals erweitert hat. Jetzt scheint es so, als ob sehr bald auch die Lage im Osten wieder stärker die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ziehen wird. Es liegen nämlich Anzeichen für umfangreiche sowjetische Vorbereitungen auf neue große Angriffsaktionen vor, die vermuten lassen, daß man demnächst in die zweite Phase der großen Winteroffensive im Osten eintreten wird, wenn man den 24. Dezember als den Beginn der ersten ansehen will.

Es handelt sich dabei um Vorbereitungen verschiedener Art, um Umgruppierungen von Truppen und Materialkonzentrationen, die in verschiedenen Abschnitten der Ostfront beobachtet werden konnten. Was die eigentlichen Kampfhandlungen anlangt, so fallen vor allem zwei Vorgänge der letzten Zeit aus dem Rahmen der im allgemeinen stationären Entwicklung der letzten Zeit heraus, einer, der sich in einer deutschen Abwehrbewegung und ein anderer, der sich in einer Angriffsbewegung ausdrückt. Bei dem ersten handelte es sich um den Nordabschnitt, wo nach den Raumgewinnen der sowjetischen Offensive südlich von Leningrad die deutsche Front die Form eines doppelten Winkels angenommen hat, dessen Schenkel in nordöstlicher Richtung von Narwa entlang den Peipussee bis in den Raum nordöstlich von Pleskau, von hier in westlicher Richtung bis zum Ilmensee und dann wieder nordwärts über Staraja Russa und Cholm verliefen. Der mit seiner Spitze auf den Ilmensee gerichtete Frontwinkel bedeutete naturgemäß eine starke Befestigung der deutschen Abwehr, eine Situation, bei der der Wunsch nahe lag, sie zu befestigen. Die deutsche Führung hat deshalb schon vor einiger Zeit folgerichtig eine Abwehrbewegung eingeleitet, die westlich des Ilmensees begann, sich dann nach Süden nach Staraja Russa und Cholm ausdehnte. Sie wird in ihrem noch nicht erkennbaren Endergebnis zu einer Begrabung und zugleich Festigung der Abwehrfront in diesem Kampfraum führen. Alle Feindversuche, diese Bewegung zu durchstoßen, blieben erfolglos. Eine im Angriff angestrebte Frontkorrektur vollzieht sich seit einigen Tagen im Dreieck Dubno-Luzk-Rowno, der am weitesten nach Westen vorgeschobenen Zone der Ostfront, in der die Sowjets an ihrer langen und gefährdeten Flanke mit starken Kavallerieverbänden und motorisierten Truppen operierten. Auch dieses Unternehmen ist noch nicht abgeschlossen, es verläuft bisher erfolgreich. Der Zweck ist auch hier eine Verbesserung der deutschen Abwehrsituation.

Auch im Hinblick auf die zu erwartenden neuen sowjetischen Angriffsunternehmen ist das strategische Ziel der deutschen Abwehr unverändert geblieben. Sie wird bestrebt sein, mit einem möglichst geringen Aufwand an eigenen Opfern das feindliche Operationsziel zu zerschlagen, das nach wie vor in der Durchbrechung der deutschen Abwehrfront besteht. Mit schwersten Verlusten sollen die Sowjets Raumgewinne, wenn sie sie schon erzielen, bezahen. In ihren eigentlichen operativen Zielen aber scheitern. Die räumliche Zone, in der das geschieht, ist dabei eine Angelegenheit von nachgeordneter Bedeutung. Die Vorbereitungen des Feindes haben gewisse Hinweise auf seine Absichten gegeben, die deutsche Führung verfolgt sie laufend mit größter Aufmerksamkeit und richtet die eigenen Abwehrmaßnahmen mit Sorgfalt darauf aus.

### 10 Jahre „Mutter und Kind“ / Telegrammwechsel mit dem Führer

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Hilfswerks „Mutter und Kind“ landeten Reichsminister Dr. Goebbels und Oberbefehlshaber Silgenfeldt ein Telegramm an den Führer, das folgenden Wortlaut hat:

„Mein Führer! Wir melden Ihnen aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Hilfswerks „Mutter und Kind“ das stolze Ergebnis der in den vergangenen zehn Jahren für Mutter und Kind geleisteten Arbeit.

In diesem Zeitraum sind u. a. im Dienste für das Leben unseres Volkes folgende Einrichtungen geschaffen worden: 32.518 über das ganze Reich verteilte Hilfsstellen „Mutter und Kind“, in denen jährlich über zehn Millionen deutsche Mütter Rat und praktische Hilfe für sich und ihre Kinder finden. Die unermüdliche Arbeit dieser Hilfsstellen hat dazu beigetragen, die Säuglingssterblichkeit erfolgreich zu bekämpfen und damit der Nation über eine Million Kinder zu erhalten.

In über 33.344 Kindergärten werden täglich 1,25 Millionen Kinder schaffender Mütter betreut. Im Laufe dieser zehn Jahre haben in Müttererholungsheimen 653.887 Mütter in mehrwöchigen Aufenthalt Ruhe, Entspannung und neue Lebenskraft gefunden.

Bei den Umquartierungsmaßnahmen werden durch das Hilfswerk „Mutter und Kind“ in größtmöglichem Umfange laufend Mütter und Kinder vor den schädlichen Einwirkungen des feindlichen Lufteinflusses bewahrt.

Trotz vieler Schwierigkeiten wird ständig an der Durchführung weiterer Betreuungsmassnahmen gearbeitet. So melden wir Ihnen, mein Führer, am heutigen Tag die Eröffnung folgender neuer Einrichtungen für Mutter und Kind:

- 849 Säuglingskrippen, Kindergärten und Horte;
- 102 Hilfsstellen „Mutter und Kind“;
- 21 Jugenderholungsheime;
- 20 Jugendheimstätten;
- 80 Müttererholungsheime und „Mutter- und Kind-Heime“;
- 76 Gemeindepflegestationen;
- 45 Kriegsentbindungshäuser, deren Zahl sich damit auf 283 erhöht.

Diese Leistungen waren nur möglich durch den Opferwillen der ganzen Nation. Sie sind Ausdruck der Kraft und des Lebenswillens unserer kämpfenden Gemeinschaft und damit Beweis für den unerschütterlichen Glauben an den deutschen Sieg.

Heil! Mein Führer!

Reichsminister Dr. Goebbels, Oberbefehlshaber Silgenfeldt.

Der Führer sandte das folgende Antworttelegramm:

„Der mir zum zehnten Jahrestag der Errichtung des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ übermittelte Tätigkeitsbericht beweist aufs Neue, welcher Leistungen die Heimat gerade jetzt im Kriege fähig ist.“

„Ich spreche allen, die dabei mitgeholfen haben, insbesondere den vielen namenlosen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ für die im Dienste unserer Jugend geleistete gesegnete Arbeit meinen Dank und meine Anerkennung aus.“

Führerhauptquartier, 28. Februar 1944.

(Gen.) Adolf Hitler.“

### Dr. Goebbels sprach zur 10-Jahrfeier

Silgenfeldt über die Leistungen des Hilfswerkes — „Bekanntnis zu unsrer aller Zukunft“ — „Gründung zahlreicher Einrichtungen für „Mutter und Kind“ im ganzen Reich.“

Das zehnjährige Bestehen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ wurde am Montagmittag mit einer Feierstunde begangen, die einer zusammenfassenden Würdigung der ethischen Werte, des Aufbaues und der Durchführung dieser Leistungen, aus nationalsozialistischem Geist geborenen Einrichtungen gewidmet war. Reichsminister Dr. Goebbels, der Sprechherr dieses NSW.-Hilfswerkes, brachte der Öffentlichkeit im Rahmen einer Rede einen eingehenden Leistungsbericht zur Kenntnis, der die imponierende Größe dieses einzigartigen, auf dem Opfer jedes einzelnen Deutschen aufgebauten, nächst dem WSB. bedeutendsten Sozialwerkes aller Zeiten aufs wirkungsvollste in Erscheinung treten ließ. Am diebe Reize fanden in sämtlichen Gauen Großdeutschlands

ähnliche Feiern in Form von Appellen statt, bei welcher Gelegenheit eine große Anzahl von Nebeneinrichtungen auf dem Gebiet der Volkspflege, wie Erholungsheime, neue Hilfsstellen und ähnliche ihrer Bestimmung übergeben wurden.

Oberbefehlshaber Silgenfeldt der Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt in der Reichsleitung der NSDAP, verlas zunächst ein an den Führer gerichtetes Telegramm, das das Ergebnis einer zehnjährigen Fürsorgearbeit zusammenfaßte. Er dankte seiner Reichsminister Dr. Goebbels für die tatkräftige Förderung dieses Hilfswerkes. In weiteren grundlegenden Ausführungen über Sinn und Bedeutung von „Mutter und Kind“ erinnerte Silgenfeldt daran, welches traurige Erbe der Nationalsozialismus gerade auf diesem Gebiet vom Weimarer Staat zu übernehmen hatte. Für die NSDAP sei die Erkenntnis entsetzlich gewesen, daß man dieses Problem mit wirtschaftlichen Maßnahmen allein nicht lösen könne. Die nationalsozialistische Bewegung fordere eine höhere Betrachtungsweise: Es gelte neben den gesetzlichen Maßnahmen des Staates durch eine gewaltige soziale Arbeit mit dem Ziel der biologischen Ausräumung einen Beitrag für die Zukunft der Gemeinschaft zu leisten.

Entsprechend der Aufklärung des Reichsministers v. Goebbels bei Gründung des totalen Krieges sei, wie Silgenfeldt weiter hervorhob, in der Tatzeit dieses Hilfswerkes nicht nur kein Stillstand eingetreten, sondern es werde im Gegenteil unablässig und in zunehmendem Umfange am Ausbau aller volkswirtschaftlichen Einrichtungen gearbeitet Gerade in Zeiten schwerster feindlicher Bedrohung gelte es, die Familie zu stärken, bei der doch der Quell unserer völkischen, unierischer Lebenskraft für deren Erhaltung die Seele ausgesprochen seien. Es liege in diesem großen Hilfswerk „Mutter und Kind“ das flammande Bekenntnis zu unsrer aller Zukunft.

### Großer japanischer Erfolg / In den Gewässern der Marianeninsel — Ein Flugzeugträger und drei große Kriegsschiffe versenkt

Das Kaiserliche Japanische Hauptquartier gab am 28. Februar folgendes bekannt:

„Am Morgen des 22. Februar tauchten feindliche Flottenstreitkräfte mit zehn Flugzeugträgern und acht Schlachtschiffen, die das Gros darstellten, in den Gewässern östlich der Marianeninseln auf. Kaiserliche Marineflottenkräfte gingen sofort zum Angriff über und griffen die feindlichen Kräfte vom Abend des 22. Februar bis zur Morgendämmerung des 23. Februar wiederholt an. Dabei wurden ein Flugzeugträger und drei große Kriegsschiffe — wahrscheinlich auch Flugzeugträger — versenkt und ein weiterer Flugzeugträger beschädigt.“

Bis zum Morgen des 23. Februar hatten die feindlichen Streitkräfte, nachdem etwa 200 von Flugzeugträgern aufgesetzene Maschinengewehre in den Inseln Saipan, Tinian und Guam angegriffen hatten, in östlicher Richtung die Flucht ergriffen.

Der von uns erlittene Schaden ist geringfügig.“

Die Marianeninseln liegen etwa 1000 Kilometer nordwestlich der Karolineninseln, auf deren Hauptstützpunkt Truk die Amerikaner kürzlich einen Luftüberfall verübt haben. Der Versuch des USA-Admirals Nimitz, die Offensive bis zu den Marianeninseln vorzutreiben, scheiterte an der Wachsamkeit der japanischen Flieger, die durch ihren entschlossenen Gegenangriff den Fortschritt der USA-Flugzeugträger mit großen Verlusten für den Feind abstoppten.

### „Japans Opferbereitschaft verbürgt den Endsieg“

„Wenn das japanische Volk die gleiche Entschlußkraft und Opferbereitschaft aufweist, wie sie zahlreiche japanische Gruppen beweisen, die auf isoliertem Posten gegen mehrfache feindliche Uebermacht kämpfend den Heldentod der feigen Uebergabe vorzogen, dann ist Japans Endsieg außer allem Zweifel“, erklärte Konteradmiral Satohiro Rondo, der Chef des japanischen Marineamts in Schanghai, in einem Presseinterview über den Heldentod japanischer Garnisonen auf den Marschallinseln.

### Sieg um jeden Preis!

Gaulleiter Sautel auf einen Frankensberiesappell

In der Werkhalle eines fränkischen Großbetriebes fand ein Betriebsappell mit Betriebsführern und Betriebsobmannen statt, auf dem der Generalsekretär des Frankensberies, Gaulleiter Sautel, sprach.

Gaulleiter Sautel entwarf ein Bild des Deutschlands vor der Machtübernahme unter besonderer Berücksichtigung der Stellung, die der deutsche Arbeiter in dem Deutschland vor 1933 einnahm.

Wenn man im Weltkrieg 1914 bis 1918 die Parole „Frieden um jeden Preis“ verbreitete und befolgte, sagte Gaulleiter Sautel, so gelte heute die Parole „Sieg um jeden Preis“. Diese Feststellung wurde von den Zuhörern mit stürmischen Beifall aufgenommen. Es gibt heute für den deutschen Arbeiter nur eine Möglichkeit weiter zu existieren, nämlich die, daß unser Volk diesen Krieg gewinnt.

Unter Hinweis auf die unvergleichlich tapfer kämpfende Front forderte Sautel, daß wir das Gesetz des Krieges auch bei uns in der Heimat total verwirklichen müssen. „Ja verlange, so rief er den Arbeitern und Arbeiterinnen zu, im Namen der Front eure Arbeitsleistung. Diese Arbeitsleistung muß so vollkommen sein, wie nur irgend möglich. Wenn wir sehen, wie die ausländischen Arbeiter neben den deutschen schaffenden Menschen in unieren Fabriken ihre Pflicht tun, so wissen wir, daß dies die Auswirkung der Persönlichkeit Adolf Hitlers in seinem Großdeutschen Reich ist. Die ausländischen Arbeiter und die Kriegsgefangenen können mit eigenen Augen die Haltung des deutschen Arbeiters, der den ausländischen Arbeitskräften leuchtendes Vorbild ist, sehen. Dieses Deutschland ist anders, als es sich die ausländischen Kräfte gedacht hatten und als man es ihnen schilderte.“

Abschließend kam Gaulleiter Sautel auf seinen Aufruf zum freiwilligen Arbeitseinsatz in die Kriegswirtschaft zu sprechen und appellierte an die Einsicht und Verantwortlichkeit aller noch vorhandenen bis jetzt brachliegenden Arbeitskräfte.

Nach Meldungen aus Kairo gab die Regierung in Wogawo bekannt, daß in Barazan (Nordirak) Unruhen stattgefunden haben. Das Haupt der Verschwörung, M. Barazani, soll sich schließlich ergeben haben. Die Lage in Barazan sei wieder ruhig.

Mit mehr als einem Monat Verzögerung legte USA-Finanzminister Morgenthau im Kongress den Jahresbericht vor. Das Schatzamt schätzt die Nettoeinkünfte des laufenden Finanzjahres auf 41 Milliarden Dollar gegenüber 22 Milliarden Dollar im Finanzjahr 1943.

Weiter der verschiedenen Kirchen in New York City haben zu Ehren der sowjetischen Armee einen Gottesdienst in der Grace of Protestant Episcopal Church gehalten. Die bolschewistische „Nationalhymne“ wurde bei dem Gottesdienst erklingen.

„Lehrkunde des Reiches“ Schutz und Stählung der Jugend

Partei-programm Punkt 21: „Der Staat hat für die Hebung der Volksgeundheit zu sorgen durch den Schutz der Mutter und des Kindes, durch Verbot der Jugendarbeit, durch Herbeiführung der forperlichen Ertyuchigung mittels geistlicher Festlegung einer Turn- und Sportpflicht, durch größte Unterstützung aller sich mit forperlicher Jugendausbildung beschäftigenden Vereine.“

Es ist bezeichnend für das Tempo, mit dem der nationalsozialistische Staat sein Programm in die Tat umsetzt, daß er fahre nach der Machtübernahme durch den Führer bereits das zehnjährige Weichen des Silberwertes „Mutter und Kind“ begangen werden kann. Diese Einrichtung der NSDAP ist der erste Abschnitt der sozialen Fuhrerziehe die der Staat seiner Jugend widmet. Wer jemals Gelegenheiten hatte, einen Blick in die zahlreichen Heime zu werfen, in denen unsere Jugsten den ersten Schritt in die Welt tun, wird überrascht sein, welche vorbildlichen Einrichtungen er hier gegenübersteht. Auch ein Vergleich zwischen der Jugend von heute, die im Volk und in der NS, jene forperliche Ertyuchigung genießt, deren sie im Lebenskampf bedarf, mit der Jugend aus der Systemzeit macht den Wandel deutlich, der sich auf diesem Gebiet vollzogen hat.

Dazu kommt, daß unsere Gesetzgebung alle Maßnahmen gegen einen Mißbrauch der Jugend an der Arbeitsstätte getroffen hat. Der glänzende Verlauf der Olympischen Spiele in Berlin, bei denen Deutschland den größten Teil der Auszeichnungen für sich buchen konnte, erweist sächlich die erzieherischen Erfolge unserer Turn- und Sportvereine, für deren Wirken das Reich alle nur denkbaren Erleichterungen geschaffen hat. Nicht zuletzt ist auch dieser Krieg eine große Bewährungsprobe auf diesem Abschnitt der nationalsozialistischen Erziehungsaufgabe; denn ein der Härte des Kampfes in den Schneewusten des Orients und in der Blut des Südens weniger gewachsenes Heer könnte dem vereinten Ansturm der Feinde kaum einen derart hartnäckigen Widerstand bieten und immer wieder die Initiative an sich reißen. Hier haben die Maßnahmen des Staates Fruchte getragen, deren Bedeutung voll erst nach dem Siege offenbar werden wird.

Eichenlaub für sächlichen Regimentskommandeur

Der Führer verlieh am 22. Februar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. N. Maximilian Wenger, Kommandeur eines Grenadierregiments, als 404. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Oberst d. N. Wenger wurde am 14. 1. 1890 als Sohn des Medizinalrats W. in Roswein geboren. Nach Besuch der Kunstschule in Weihen trat er 1909 als Kadettenunter in das Infanterieregiment 133 Pilsen ein. 1920 schied er aus dem Heer aus und betätigte sich bis zu seiner Einberufung als kaufmännischer Direktor in Efen. 1938 Major d. N., übernahm er 1941 ein Grenadierregiment, zu dessen Kommandeur er zwei Monate später ernannt wurde und an dessen Spitze er als Oberst d. N. noch steht.

Ferner verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberstleutnant d. N. Rudolf Kolbe, Kommandeur eines Grenadierregiments, und an Major Erich Löwe, Kommandeur einer Panzerabteilung.

Neuer sächlicher Ritterkreuztrager

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Werner Richter, Kommandeur einer Infanteriedivision; Oberst Gotthard Fischer, Führer einer Infanteriedivision; Hauptmann Josef Reichle, Führer eines Juglicherbataillons; Oberleutnant Harry Grunwald, Batteriechef in einem Artillerieregiment; Feldwebel Hubert Fleckenstein, Zugführer in einem Grenadierregiment.

Generalleutnant Werner Richter, am 21. 10. 1893 in Zittau geboren, hat nordwestlich Nemet mit schwachen, reich zusammengefaßten Verbänden den drohenden Durchbruch von vier feindlichen Gardedivisionen und drei Panzerbrigaden verhindert und eine Lücke in der Front geschlossen; er führte persönlich ein Grenadierbataillon zum Gegenangriff vor.

Abschluf deutsch-finnischer Wirtschaftsverhandlungen

In der Zeit vom 18. bis 26. Februar sind in Helsinki zwischen einer deutschen und finnischen Delegation Verhandlungen über den deutsch-finnischen Wirtschaftsverkehr im Jahr 1944 geführt worden. Die von freundschaftlichem Geist getragenen Verhandlungen haben zu einer vollen Verständigung geführt. Die beiderseitigen Verfeinerungen werden sich etwa auf der Höhe des Vorjahres bewegen und einerseits die Aufrechterhaltung des finnischen Wirtschaftslebens sichern wie andererseits einen wertvollen Beitrag zur deutschen Erzeugung darstellen.

Gluckwunschtelegramm deutscher Zivilinternierte

Beim Amt Auslandsdienst des Präsidiums des Deutschen Roten Kreuzes ging durch Vermittlung des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz folgendes Gluckwunschtelegramm der deutschen Zivilinternierten in Britisch-Indien ein: „Deutsche Internierte Indiens, dankbar für alle aus der Heimat erhaltene Hilfe, senden herzliche Weihnachts-, Neujahrswunische und Grüße an Deutsches Rotes Kreuz und alle Verwandten zu Hause.“

Ein Hüter der Kultur

Wilhelm von Bode zum 15. Todestage Die Kunst gibt der Kulturwelt ihr eigenes Gepräge; in ihren Offenbarungen spiegelt sich deutlich als in den Wissenschaften, die einen mehr ubervollstandigen Charakter haben, die Wesensart der Nationen und der ihnen zugehörigen Persönlichkeiten wieder. So mit reifst sich die Kunstforschung in die großen Geistesgebiete ein, die uns die Grundlagen der Menschenkenntnis und Weltanschauung darbieten; und die hochwertigen Kulturwerke, Kunstwerke zu sammeln und zu hegen, vermittelt uns nicht nur ästhetische Werte, sondern auch historische Kenntnisse von bedeutender Wichtigkeit.

Die Antike hatte vorwiegend das Bestreben, besonders wertvolle Kunstzeugnisse der Volktheit, ja der Menschheit zugänglich zu machen; mittelalterlicher Feudalismus sperrte den aufsteigenden Besitz in verstaubten Schatzkammern oder in exklusiven Wohnstätten von dem einfachen Volke ab; das Aufblühen der deutschen Städte mit ihrem blühenden Handwerk erschloß die Kunst der Gesamtheit, und auch die neuzeitlichen Fürsten empfanden eine soziale Pflicht, ihre Kunstsammlungen ihren Landeskindern zu heiterem Genue darzubieten. Ersehnt wurde lechzender oft durch die wenig übersichtliche Ansammlung und Aufstellung des sich selbst im Wege stehenden Sehenswerten, und es ist als eine der besten Kulturfruchte der Neuzeit zu betrachten, daß aus den bis dahin üblichen „Kunstkabinett“, wie man sie nannte, übersichtliche Museen entstanden. Die Museumswissenschaft ist in dem Sinne ästhetischer Zielstrebigkeit, die sich mit kunstwissenschaftlicher Systematik verbindet, durchaus neuzeitlich. Ihr großer Bahnbrecher war

Sowjets rannten vergeblich an Starker Einsatz der deutschen Luftwaffe bei Kirowograd — Starke Brände im Hafen von Anzio

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 28. Februar 1944. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beiderseits Kirowograd griffen die Sowjets gestern den ganzen Tag über mit starken Infanterie- und Panzerkraften an. Alle Angriffe wurden unter Abriegelung einiger Einbrüche abgewiesen. Südlich der Pripijetsjumps herrschte an einigen Stellen lebhafteste Kampftatigkeit. Bei Sampaol warfen Truppen des Heeres und der Waffen-SS Kräfte des Feindes im Gegenangriff zurück.

Südlich der Beresina blieben wiederholte von Panzern unterstützte Vorstöße der Sowjets erfolglos.

Die Luftwaffe griff, von rumänischen Fliegerkraften unterstützt, mit starken Kampf- und Schlachtschlagerverbanden südlich Kirowograd feindliche Artilleriestellungen, Panzer- und Truppenansammlungen an. Eine Dneprbrucke wurde durch Bolltreffer mehrfach unterbrochen.

Bei den Kämpfen der letzten Tage im Raum nördlich Rogatsew hat sich der Bataillionskommandeur in einem Grenadierregiment, Hauptmann Sattler, an der Spitze einer Stogruppe besonders ausgezeichnet.

An den italienischen Fronten herrschte gestern nur drückende Kampftatigkeit. Die seit einigen Tagen am Buon Riposo südwestlich Aprilia eingeschlossenen feindlichen Kräfte in Stärke von zwei Bataillonen wurden nach harten Kämpfen in dem höhlen- und schluchtenreichen Gelände vernichtet. Ueber 650 Gefangene wurden eingebracht. Der Feind erlitt in verbissenen Nahkampfen schwerste blutige Verluste.

Das 1. Bataillon des Panzergrenadierregiments 9 unter Führung des Majors Ceter hat sich hier ganz besonders ausgezeichnet.

Fernkampfartillerie beschossen mit beobachteter Wirkung den feindlichen Ausladungsverkehr im Raum Anzio und Nettuno. Angriffe deutscher Schlachtschlagerkrafte lösten im Hafen von Anzio starke Brände aus.



Im vordersten Graben

Eine Leuchtflugel wird als vereinbartes Zeichen abgefeuert. Sie wirkt für Sekunden ein gespenstisches Licht über das Land.

BR-Aufnahme: Kriegsberichtler Reizner (Sch.)

Borubergehendes Nachlassen der Kämpfe im Osten

Die nach den schweren Kämpfen des Sonnabend am 27. Februar an allen Abschnitten der Ostfront vorübergehend nachlassende Gefechtsatigkeit ist auf die anhaltend hohen Verluste der Volksgewalt, auf die Wetterlage und auf Umgruppierung der Kräfte zurückzuführen. Trotz dieses Raumwelters im Süden und scharfer Kälte im mittleren und nördlichen Abschnitt griffen starke, von rumänischen Fliegerkraften unterstützte Luftwaffenverbande feindliche Truppenansammlungen sowie Ausladungen an und lösten dadurch die neuen Angriffs vorbereitungen der Sowjets. Am 27. Februar in die nördliche Richtung Kirowograd und südlich Kirowograd bombardierten Kampf- und Schlachtschlager biswackelnde Truppen, Treibstofflager und Nachschubkolonnen. Weiteren Geschwadern nahmen bei Schepetowka und Rogatsew bolschewistische Truppenansammlungen mit Bomben und Bordwaffen unter Feuer und brachten eine Dneprbrucke durch Bolltreffer zum Einsturz, während im nördlichen Frontabschnitt unsere bei Tag und Nacht angreifenden Tiefflieger die nordwestlich Kewel vorstuhenden oder sich bereitstellenden feindlichen Truppen zerstreuten. Außer durch die Luftwaffe wurden die bolschewistischen Verbände durch unsere Artillerie bekämpft, die ihnen vor allem an der Beresinafront und am Faulen Meer hohe Verluste beibrachte.

Doch durch die Luftangriffe größere Operationen des Feindes verhindert oder empfindlich gestört wurden, hielten die Volksgewalt beiderseits Kirowograd ihre Druck aufrecht und griffen wiederholt in Bataillonstarke mit Panzerunterstutzung an. Südlich der Stadt scheiterten sämtliche Vorstöße der Sowjets. Nördlich Kirowograd konnten die nach heftiger Artillerievorbereitung vorstuhrenden Sowjets jedoch an einer Stelle in unsere Linien einbringen. Hier sind die Gegenstoe zur Bereinigung des abgeriegelten Einbruchs noch im Gange.

Südlich der Beresina setzten die Volksgewalt ihre ergebnislosen Durchbruchversuche fort. Die am 22. Februar begonnenen, bisher vergeblich gebliebenen Durchbruchversuche in Richtung auf Bobruisk von Osten her haben die Sowjets außerordentliche Verluste gekostet, die in keinem Verhältnis zu ihrem unbedeutenden Gelandegewinn stehen. Die Gesamthöhe dieser Verluste ist kaum zu übersehen.

Im Nordabschnitt verlor der Feind wiederum den von unseren Verbänden gegenwärtig gehaltenen Frontbogen zwischen der Seeplatte weislich Nemet und dem Pleslawer See von Norden her auszubringen. Die starken feindlichen Bereitstellungen südlich des Pleslawer Sees wurden jedoch von unseren Schlachtschlagern zertrumelt, so daß die Sowjets nur einige Vorstöße in Kompanie- bis Bataillonstarke führen konnten, die aber scheiterten.

Terrorflieger in den Alpen erfroren

Die nordamerikanische Luftwaffe hat ihre letzten Terrorfluge nach Sudddeutschland teuer bezahlt müssen. Zahlreiche Piloten sind über den Alpen abgestürzt und im Sturm mit ihren Fallschirmen in entlegene Gebiete abgetrieben worden. Nach bisherigen Feststellungen müssen 114 Terrorflieger als unmittelbar verloren gelten. Jedoch steht fest, daß das nur ein Teil der abgestürzten Flieger ist, ein großer Teil hat vermutlich beim Aufprall auf die Fels- und Eiswande den Tod gefunden. Da in den in Frage kommenden Gebieten Temperaturen von 20 bis 30 Grad unter Null herrschen, dürfen sich die Verschollenen vor dem Tod des Erfrierens kaum gerettet haben.

Luftwaffe zertrumelt Durchbruchversuche der Sowjets

Im Südabschnitt der Ostfront haben am Sonntag schwere deutsche Kampfvorbereitungen mit Stukas und Tieffliegern sowjetischen Panzerreitkraften im Raum Kirowograd und Rogatsew bedeutende Verluste zugefügt. An einer Stelle erfolgte ein deutscher Luftangriff gerade in dem Augenblick, als sowjetische Infanterie mit Panzern und Sturmgeschitzen zu einem Durchbruchversuch gegen die deutschen Stellungen angetreten war. Zahlreiche Lastkraftfahrzeuge, die diese Truppen zu ihren Aufmarschplatzen gebracht hatten, wurden durch die Bombenwurfe vernichtet. Der Angriffsversuch der Sowjets brach unter dem uberrauschenden schweren Luftangriff in der Entfaltung zusammen.

Auch im nördlichen Frontabschnitt waren Angriffe deutscher Schlachtschlagerverbande gegen sowjetische Marschkolonnen und Fahrzeugparks im Raum des Peipussees erfolgreich. Ueber dem Gebiet zwischen Ilmen- und Peipussee kam es zu Luftkampfen, in denen die deutschen Jagdflieger nach bisher unvollständigen Meldungen 21 sowjetische Flugzeuge abfloss.

Landekopf Nettuno weiter eingeeignet

Alle Vorstöße des Feindes brachen in unserem Feuer zusammen Südlich Aprilia griffen unsere Grenadiere an, brachen gegen Widerstand des Feindes und entrieffen ihm weislich Buon Riposo mehrere wichtige Höhen. Im weiteren Vordringen warfen sie den Gegner in südwestlicher Richtung zurück und nahmen ein beherrschendes Hohengelande nördlich des Michele-Grundes. Der Feind belegte daraufhin unsere neu gewonnenen Stellungen mit heftigem Artilleriefeuer und versuchte vergeblich, in wiederholten, mit Panzern geführten Gegenangriffen das verlorene Gelände zurückzugewinnen.

Bei der erfolgreichen Einengung des Feindes im Landekopf von Nettuno vernichteten unsere Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjager, wie der Wehrmachtbericht meldete, in der Zeit vom 24. 1. bis 24. 2., also in vier Wochen, 238 feindliche Panzer sowie 42 Geschue, Flak- und Patgeschue und brachten gleichzeitig über 5700 Gefangene ein.

Bolltreffer in Vorratslager

Erfolgreiche Angriffe deutscher Schlachtschlager bei Anzio Aus dem Mittelmeerraum wurden vom Sonntag erfolgreiche Angriffe deutscher Schlachtschlager gegen Ausladungen im Hafen von Anzio und Batteriestellungen im Landekopf gemeldet. Die deutschen Flugzeuge führten ihre Angriffe uberrauschend und in geringer Höhe. Viele Bolltreffer verursachten Brände in Vorratslagern und brachten Munitionsdepots zur Explosion. Während der erfolgreichen Unternehmens der Schlachtschlager schirmten deutsche Jäger den Luftraum über dem Landekopf ab und verdrängten feindliche Jagdverbände in Luftkampfen aus dem Operationsgebiet der Schlachtschlager.

Irland wird seine Freiheit verteidigen

Der irische Premierminister de Valera betonte in einer Rede: Der Krieg kann jeden Augenblick über uns hereinbrechen, und es kann möglich sein, daß wir unsere Rechte und unsere Freiheit mit unserem Leben verteidigen müssen. Wenn dieser Tag kommen sollte, dann werden wir unsere Aufgabe mit dem traditionellen Mut unserer Klasse entgegenreten.

Heuchler Stalin

Auch neue Orden als Mittel zum Zweck

Unter der Ueberschrift „Sowjetische Auszeichnungen“ besat sich das Madrider Blatt „Informaciones“ mit den neuen von Stalin geschaffenen „Swarow“- und „Autosow“-Orden, die mehreren führenden alliierten Persönlichkeiten verliehen worden sind. „Die Trottel und die geistig Zurückgebliebenen“, so erklärt das Blatt hierzu u. a., „mögen in diesen neuen Orden, die den Namen berühmter zaristischer Generale tragen, einen neuen Beweis für die fortschreitende „Anpassung“ der Sowjetunion an die Politik der Demokratien sehen. Wir wissen, daß auch diese beiden Orden auf das Konto der Heuchlei Stalins fallen, mit der er die Welt von seiner „Belehrung“ überzeugen möcht. Daß Stalin trotz aller Heuchelei die beiden neuen Orden mit bestimmten Hintergedanken auswählte, geht aus der Tatsache hervor, daß General Swarow unter Katharina II. Polen besiegte und ein grauenhaftes Blutbad in Warschau anrichtete, während Autosow 1812 Frankreich die große Schlappe beibrachte.“

Neues in kurze

United Press meldet aus London: Die Wiederaufnahme der deutschen Luftangriffe gegen England hat einen scharfen Rückgang des Umsatzes der Londoner Effektenbörse zur Folge gehabt. Das amerikanische Lebensmittelamt teilt nach einer Meldung aus Washington mit, daß die Lebensmittelzuteilung für den Zivilbedarf in diesem Jahr geringer sein wird als im vorjahr. Nach einer Mitteilung des Schweizer Rundfunks soll die Frage der Beziehungen zur Sowjetunion in der nächsten Sitzung des schweizerischen Bundesrates besprochen werden.

Der Deutsche J. J. Windelmann, der die deutsche Kunstpflege schuf.

In der Zahl seiner Nachfolger nimmt einen ganz besonderen Ehrenplatz der vor 15 Jahren verstorbene Wilhelm von Bode ein.

Ein Sohn Braunschweigs, ein Niedersachsler von ausgeprägtem Charakter war der Berufsleben Kunstforscher und Kunstheuer. Nach dem Studium, das Bode mit dem philosophischen Doktorexamen beendete, widmete er sich ganz den Problemen der Kultur — insbesondere der bildenden Kunst; als Generaldirektor der Königlichen Museen in Berlin wirkte er von 1905 bis zum Ende des Kaiserreiches; Anerkennung seiner Leistungen war u. a. die Verleihung der Exzellenzwurde, die Wahl in den Senat der Akademie der Künste und die Verleihung des Titels eines Ehrendoktors des Ingenieurhauses. Wilhelm von Bode galt mit Frau und Recht als einer der größten Kunstkennner und Museumsfachleute, als Sammler und Forscher von Weltruf. Das 1904 gegründete Kaiser-Friedrich-Museum verbandt dem damaligen Direktor der Berliner Königlichen Gemäldegalerie seine großzügige Ausgestaltung und sein Kunstsehen in allen Kulturnationen.

Das Arbeitsgebiet des Gelehrten, der zumal dem deutschen Volke die Kunstwerke und Kunstwerte der eigenen Heimat und der ganzen kultivierten Erde erschloß, war gewaltig. Er schrieb als eines seiner Hauptwerke die „Geschichte der deutschen Plastik“ und gab ein wegweisendes „Handbuch der italienischen Plastik“ heraus. Ein anderes wichtiges Werk wurde der achtbandige „Rembrandt“, von weitubender Bedeutung ist Bodes „Handbuch der italienischen Hausmobel der Renaissance“. Dieser ungemein fruchtbarsten Kunstperiode widmete der deutsche Forscher auch sein Buch „Die Kunst der Frührenaissance in Italien“ und die „Florentinischen Bildhauer der Renaissance“.



# Pulsnitz und Umgebung

29. Februar

1784: Der Baumeister Leo von Klezge geb. — 1792: Der Komponist Gioacchino Rossini geb. — 1864: Der Ethnograph Karl Beule geb. — 1892: Der Schriftsteller Waltho von Hollander geb. Sonne: U 6.49, U 17.37; Mond: U 9.39, U — Uhr.

Verdunklungszeit: Von heute 18.43 Uhr bis morgen 6.22 Uhr

## Auch in Pulsnitz

und seiner Umgebung sind viele Volksgenossen vormittags auf ihren Arbeitsplätzen, wenn der Postbote Geld- und Einschreibungsbriefe bringt. Nach der Arbeit finden sie sich am Schalter ein, um die betreffenden Sendungen in Empfang zu nehmen. Und da zeigt sich immer wieder dasselbe Bild: Sehr viele haben keinen vollgültigen Ausweis, wie ihn die postalischen Bestimmungen nun einmal im Interesse der Empfänger der Sendungen vorzuschreiben müssen.

Da bringt man Wohnungsmeldebüchlein, den ganzen Ahnenpaß oder doch den Geburtschein, die Nieder- oder Haushaltkarte. Die Ablehnung des Schalterbeamten wird in vielen Fällen geradezu als persönliche Unfreundlichkeit angesehen, obwohl der Mann nichts weiter tut als seine Pflicht. Es entsteht bei der Verärgerung und einer Stockung in der Abfertigung der anderen wertenden Volksgenossen.

Was sagen die postalischen Bestimmungen über die Ausweispflicht? Die Empfangsberechtigung muß bei Postsendungen für die die Post Gewähr leistet, entweder durch die Bürgerschaft einer bekannten, vertrauenswerten Person, deren Zahlungsfähigkeit außer Zweifel steht, (auch der Postbote, der uns kennt, kann am Schalter unsere Person nachweisen!) oder durch Ausweispapiere nachgewiesen werden.

Ausweispapiere der Behörden für bestimmte Personen, die eine Personenbeschreibung, ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers enthalten, wie Pässe, Pässe, Pässe, Postausweiskarten, werden als Ausweis angesehen, wenn der Abholer mit der Beschreibung und dem Lichtbild und keine Unterschrift mit der auf dem Ausweispapier übereinstimmt und sonst kein Zweifel besteht. Auch Kennkarten sind vollgültige Ausweise.

Für gewöhnliche Paketfernungen sowie versiegelte und unversiegelte Wertpaketfernungen, Wertbrieffernungen, Post- und Zahlungsanweisungen bis zum Werte oder Geldbetrage von RM 100.— gelten als Ausweispapiere auch solche der Behörden und der NSDAP, ihrer Gliederungen und angeschlossener Verbände, die nur ein beglaubigtes Lichtbild und die eigenhändige Unterschrift des Inhabers (also keine Personenbeschreibung) enthalten. Ständesamtliche oder pfarramtliche Geburtszeugnisse, Wohnungsmeldebüchlein usw. können niemals als Ausweispapiere angesehen werden, aus dem einfachen Grunde, weil ja der Beamte danach keinen Vergleich mit der vorliegenden Person vornehmen kann. Wollte man sie als Ausweis gelten lassen, dann wäre ja dem Mißbrauch Tür und Tor geöffnet.

Der immer wieder gehörte Satz: „Ich habe doch keine Kennkarte oder Postausweiskarte!“ kann nur beantwortet werden mit den Worten: „Dann wird es höchste Zeit, sich darum zu bemühen!“ Die Ausstellung einer Postausweiskarte dauert nur einige Minuten, die Karte kann sofort mitgenommen werden, und auch die Beantragung einer Kennkarte nimmt nur wenige Minuten in Anspruch. Geht man aber gar noch ohne vollgültigen Ausweis auf Reisen, dann wird man allerlei trübe Erfahrungen machen, meist schon im Zuge bei der Ausweiskontrakte.

Ab 1. April Kinderbeihilfe nur noch ausnahmsweise monatlich. Der Reichsfinanzminister hatte schon angeordnet, daß die durch die Reichsfinanzämter zur Auszahlung gelangende Kinderbeihilfe während des Krieges in der Regel vierteljährlich aus-

zuzahlen ist. Dennoch zahlen einige Finanzämter, wie ein neuer Erlass des Ministers feststellt, die Kinderbeihilfe in verhältnismäßig vielen Fällen auch jetzt noch monatlich aus. Das entspricht nicht dem Zweck der zur Vereinfachung erlassenen Anordnung. Der Reichsfinanzminister bittet deshalb, die Kinderbeihilfe vom Rechnungsjahr 1944 ab, also ab 1. April 1944, nur noch in begründeten Ausnahmefällen monatlich auszuführen.

Alle einjahrigen Männer und Frauen haben sich an der Brandbekämpfung zu beteiligen!

Alle einjahrigen Männer und Frauen haben sich an der Brandbekämpfung zu beteiligen!

# Unser Kreis und das Hilfswerk „Mutter und Kind“

Das Hilfswerk „Mutter und Kind“ wurde am 28. Februar 1934 unter der Schirmherrschaft von Reichsminister Dr. Goebbels ins Leben gerufen. Der Leitgedanke heißt „Vorsorge, begünstigen an der Wiege des Lebens“. Vorsorge sind die gewissenhaften Vorbereitungen im Kleinen, ebenso wie die Planung großangelegter Gesundheitsführung, die auf Blühen und Gedeihen eines Volkes ausgerichtet ist.

Auch im Kreis Kamenz wurden 1934 die ersten Hilfsstellen errichtet, denn schon damals wurde die Forderung aufgestellt, daß jede NSDAP-Ortsgruppe über eine Hilfsstelle verfügen muß. So bestehen im Kreisgebiet 29 Hilfsstellen, davon in Pulsnitz eine Hilfs- und Beratungsstelle. In letzterer werden, da geeignete Räume mit zweckentsprechender Einrichtung zur Verfügung stehen, die ärztlich geleiteten Mütter- und Säuglingsberatungen abgehalten. Diese schöne Hilfsstelle konnte unter großzügiger Spendenmitilfe einiger Pulsnitzer Firmen geschaffen werden.

Die Hilfsstellen werden geleitet von Frauen aus dem Volke, welche diese Arbeit ehrenamtlich als Dienst an der Volksgemeinschaft leisten. Entscheidend ist die Persönlichkeit der Hilfsstellenleiterin. Sieht in der Ortsgruppe eine Frau auf diesem Posten, welche von der Bevölkerung ihrer politischen und menschlichen Haltung wegen geachtet und beliebt ist, so ist „Leben“ in dieser Ortsgruppe zum Wohl der betreuten Familien, welchen sie Rat und Hilfe bringt. Sie ist dem Ortsamtsleiter eine wertvolle Hilfe und wird zumeist, bestimmt aber in den kleinen Ortsgruppen, für die gesamte ehrenamtliche Wohlfahrtspflegerische Arbeit der NSDAP, eingespannt. Wo sie nicht ohne Hilfe der sachlich geschulten Kräfte auskommt, wird sie immer den Weg zu den Volkspflegerinnen ihrer Kreismittlerung finden, welche dann in besonders gelagerten Fällen die Verbindung zu anderen Dienststellen von Partei und Staat aufnehmen. Von

Kameradschaftliches Verhalten gegenüber Frauen im Kriegseinsatz. Wie das Oberkommando der Wehrmacht in einer Verfügung betont, dient der Kriegseinsatz der Frau dem Kampfeinsatz des Mannes. Es wird daher als Ehrenpflicht jedes Wehrmachtangehörigen festgesetzt, sich gegenüber den in den öffentlichen Verkehrsmitteln, insbesondere im Bahnhofs- und Jugenddienst tätigen Frauen kameradschaftlich und höflich zu verhalten.

ihnen erhalten sie auch ihre fachliche und weltanschauliche Vertiefung der Arbeit.

- Die Aufgaben der Hilfsstellenleiterinnen erstrecken sich auf: 1. die Mitarbeit in der Mütter-, Säuglings- und Kleinkinderfürsorge; 2. die Mitarbeit in der Müttererholungs- und Betreuungsarbeit der zur Entsendung kommenden Mütter und Betreuung der Familien während der Abwesenheit der Mutter; 3. Mitarbeit in der Jugenderholungs- und Betreuungsarbeit für die Entsendung von Kindern und Jugendlichen, und Beobachtung der in Familienpflegeteilen untergebrachten, aus Luftschutzgründen umquartierten Kinder; 4. Mitarbeit in der Jugendhilfe, insbesondere durch Erfassung der gefährdeten und verwahrlosten Jugend; 5. Einleitung von wirtschaftlichen Hilfsmaßnahmen; 6. Vorschläge zum Einsatz von NSDAP-Hauswirtschaftlerinnen vor und nach der Entbindung, während der Mütterverschickung oder Krankheit der Mütter; 7. Einschaltung in die Kriegsaufgaben der NSDAP.

Zum zehnjährigen Bestehen des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ sei einmal an dieser Stelle den selbstlosen Frauen gedacht, welche ihre Kraft ihr Wissen, ihr mütterliches Verständnis und viel kostbare freie Zeit einsetzen für die Gemeinschaft. In ihnen schlägt das Herz Deutschlands und von vielen von ihnen kommt guter Glaube und inwendige Tapferkeit in unser Volk. Sie tragen in diesen schweren Zeiten manch' bange Last der von ihnen betreuten Familien mit.

Die NSDAP verlangt oft viel von ihnen, aber wenn wir heute vor jedem das Höchste verlangen, so nur, um ihm und seinen Kindern das Höchste wiederzugeben zu können: die Freiheit und die Achtung der übrigen Welt.

Lichtbildausweis nun auch für Soldaten. Zur Verdoutanzung des Solddbuchs als Personalalausweis der Wehrmachtangehörigen wird das Lichtbild im Solddbuch eingeführt, und zwar als Brustbild ohne Kopfbedeckung. Das Lichtbild wird auf der Innenseite des oberen Einbanddeckels aufgelegt, außerdem besonders befestigt und mit dem Dienststempel des betreffenden Truppenteils oder der Dienststelle versehen. Darunter ist die eigenhändige Unterschrift des Solddbuchinhabers mit Vor- und Zunamen zu leisten. Die Ausstattung des Solddbuchs mit dem Lichtbild wird alsbald begonnen.

Handwerk macht Arbeitsplätze frei für den neuen Ehrendienst. Zu dem Aufruf des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Gaudel, wonach alle Männer und Frauen, die geschlechlich nicht zum Arbeitseinsatz verpflichtet, aber noch arbeitsfähig sind, sich zum freiwilligen Ehrendienst in der Kriegswirtschaft melden sollen, appelliert die Reichsgruppe Handwerk an das deutsche Handwerk. Hier liegen wesentliche Möglichkeiten für das Handwerk, das schon bisher viele Menschen halbtags- und stundenweise für die Rüstung herangezogen hat. Im Unternen von Frauen haben viele Meister eine sehr glückliche Hand bewiesen. Jetzt ist nun, wie die Reichsgruppe feststellt, Gelegenheit, die Betriebsleistung weiter zu erhöhen, indem der Meister sich noch mehr freiwillige Hilfskräfte heranzieht. Vor allem wird es sich noch lohnen, umquartierte Frauen hierfür zu gewinnen. Wo es daneben noch im Handwerk selbst Familienmitglieder gibt, die nicht voll mit wichtiger Arbeit beschäftigt sind, da soll der Aufruf Gaudels das Signal sein, gründlich Wandel zu schaffen.



Die Arbeit adelt die Frau und den Mann, das Kind aber adelt die Mutter. (Adolf Hitler)

# NSDAP

- NSDAP-Gruppe 21/178 Pulsnitz, Morgen Mittwoch 20 Uhr Sport für Schar 1 und 2. Gef. 13/178, Schar 1 Ohorn steht am Donnerstag 19.30 Uhr vollzählig am Rathaus. Motorsport 5 Ohorn steht morgen Mittwoch 19.30 Uhr mit mit Schneeschuhen auf dem Dorfplatz zum Geländespiel. NSDAP-Gruppe 19/178 Ohorn, Morgen Mittwoch punkt 20 Uhr Gruppendienst im Ratskeller. NSDAP und NSDAP-Werk Obersteina, Niedersteina, Weißbach steht morgen Mittwoch 20.15 Uhr in der Schule Weißbach zur weltanschaulichen Schulung durch die Partei. Pflichtdienst Standort Obersteina, Niedersteina, Weißbach NS. steht morgen Mittwoch 20.15 Uhr an der Schule Niedersteina zur vor-militärischen Ausbildung. Der Standortsführer P r e s c h e r, Obersteina.

Hauptstabsleiter: Hans Wilhelm Schrädt, Verlag: Mohr & Hoffmann, Pulsnitz Druck: Buchdruckerei Karl Hoffmann und Gebr. Mohr, Pulsnitz, Kreis, Nr. 6

# Wer schoß auf Hely Holt?

Kriminalroman von Helmut Sander

Urheberrechtsschutz: Deutscher Roman-Verlag, Klotzsche (Bez. Dresden)

25] Ellen hatte anscheinend mit meinem Kommen gerechnet. Sie empfing mich nicht gerade liebenswürdig, denn erst vor kurzer Zeit hatte Rita sie verlassen. Sie führte mich in ihr Wohnzimmer, bediente mich mit Kaffee, Nikör und Zigaretten. Wir haben lange über unser gegenseitiges Verhältnis gesprochen. Sie wußte ja nun genau, daß ich die Absicht hatte, mich von ihr zu lösen. Unsere Auseinandersetzung wurde immer erregter. Sie erklärte, Sie würde unter keinen Umständen einfach zurücktreten. Sie bestand darauf, daß ich das ihr gegebene Versprechen auch hielte. Ich habe alles versucht, um sie umzustimmen, aber es gelang mir nicht. Darüber waren mehrere Stunden vergangen. Inzwischen war es dunkel geworden. Ich konnte also nun entweder in meine Wohnung gehen oder noch einmal ins Hotel zurück. Aber das hing wieder ganz davon ab, ob es mir gelang, ungestört aus dem Hause zu kommen. „Sie haben also die Wohnung der Hofer schätzungsweise um acht Uhr verlassen?“ „Um diese Zeit herum muß es gewesen sein.“ „Und Sie sind dann wieder in Ihr Hotel gegangen?“ „Ja.“ „Sie haben das Hotel auch während des ganzen Abends nicht mehr verlassen?“ „Nein. Ich bin auf mein Zimmer gegangen, habe mir ein Abendessen bringen lassen und habe mich dann zu Bett gelegt.“ „Ja, aber Herr Kayser, warum haben Sie mir das nicht gleich gesagt? Man wird sich im Hotel doch sicher darauf besinnen können, daß Sie am Sonntagabend in Ihrem Zimmer gewesen sind. Hätten Sie mir das sofort gesagt, dann wäre wahrscheinlich gar kein Verdacht auf Sie gefallen. Durch Ihr Schweigen und dadurch, daß Sie mir nur immer die halbe Wahrheit gesagt haben, haben Sie sich in einen schlimmen Verdacht gebracht, denn ich kann es Ihnen nun ja ganz offen sagen, ich habe Sie für den Täter gehalten, der Ellen Hofer erschossen hat.“ Eine Weile herrschte Schweigen. Dann hob Kayser den Blick und sagte: „Erschossen? Aber Ellen Hofer lebt doch noch.“ Der Kommissar schüttelte den Kopf: „Nein, Herr Kayser, Ellen Hofer ist heute in den frühen Morgenstunden ihren Verletzungen erlegen.“

Kayser's Kopf sank langsam auf die Brust herab. Es war ihm, als würde ein ungeheurer Druck, der während der letzten Monate auf ihm gelastet hatte, von ihm. „Man hat Ihnen im Krankenhaus absichtlich nicht die Wahrheit gesagt!“ sprach Exlander weiter. „Sie waren doch vorher dort und haben sich nach Ellen Hofers Befinden erkundigt, nicht wahr?“ „Ja, ich bin dort gewesen“, bestätigte Kayser. „Um noch einmal auf Ihren Besuch bei Ellen Hofer zurückzukommen, Herr Kayser. Ist Ihnen an dem Benehmen der Tänzerin an diesem Nachmittag nichts aufgefallen, ich meine eine Unruhe oder Nervosität?“ „Das kann ich Ihnen nicht mehr sagen, ich war ja selbst viel zu unruhig und aufgeregt, um darauf geachtet zu haben.“ „Können Sie mir dann vielleicht sagen, ob die Hofer außer zu Ihnen auch noch zu einem anderen Mann Beziehungen unterhalten hat?“ „Das glaube ich nicht, denn sie wußte genau, daß ich in dem Fall, wenn ich davon erfahren würde, mich sofort zurückziehen würde. Ich hatte ja schon damals zur Bedingung gemacht, daß sie sich von der Bühne zurückziehen müsse, wenn ich sie heiraten sollte.“ „Ihnen ist also nichts derartiges bekannt geworden?“ „Nein.“ Doch plötzlich richtete sich Kayser aus seiner zusammengesunkenen Stellung auf: „Herr Kommissar, da fällt mir etwas ein. Als ich am Sonntag bei ihr war, es muß gegen acht Uhr gewesen sein, denn ich hatte mich schon erhoben, um zu gehen, erhielt Ellen einen Rohrpostbrief. Was darin gestanden hat und von wem er war, weiß ich nicht. Ich konnte nur die Handschrift der Adressin sehen — und es kam mir so vor, als wenn der Absender dieses Briefes ein Mann gewesen wäre, denn die Schriftzüge zeigten ausgeprägten männlichen Charakter.“ „Wie verhielt sich die Hofer, nachdem sie den Brief gelesen hatte?“ fragte Exlander. „Sie war für einen Augenblick aus der Fassung gebracht, ließ den Brief sinken, aber sie hatte sich sehr schnell wieder in der Gewalt und sagte zu mir, es handele sich um eine Aufforderung, heute abend noch ins „Eden“ zu kommen, und sie müsse sich nun dazu fertig machen. Da ich ohnehin gehen wollte, habe ich nicht darauf geachtet, daß Ellen damit wohl andeuten wollte, jetzt allein bleiben zu wollen. Ich war auch viel zu aufgeregt, um überhaupt darüber nachzudenken, was dieser Brief wohl in Wirklichkeit zu bedeuten hatte.“ „Es mag immerhin stimmen, daß dieser Brief aus dem „Eden“ kam, nur müßte man feststellen können, wer diesen Brief an die Tänzerin geschickt hat“, sagte Exlander.

„Sie haben den Brief nicht vorgefunden, als Sie in die Wohnung kamen?“ „Nein. Aber noch eins, Herr Kayser, besitzen Sie eigentlich einen Waffenschein?“ „Ja.“ „Darf ich den einmal sehen?“ Kayser holte seine Briefstutze hervor und reichte dem Kommissar den Ausweis, wonach er berechtigt war, eine Waffe bei sich zu führen. „Danke“, sagte Exlander und gab Kayser den Waffenschein wieder zurück. „Wenn Sie diesen Schein nicht besaßen hätten, dann würde ich Sie wegen verbotenen Tragens einer Waffe anzeigen müssen.“ „Ich habe keine Waffe bei mir“, sagte Kayser. „Das glaube ich wohl, denn Ihr Revolver liegt bereits dort bei mir im Schreibtisch.“ „In Ihrem Schreibtisch?“ Ganz entgeistert starrte Kayser den Kommissar an. „Ja. Sie gaben ihn doch vor ein paar Stunden Ihrer Schwägerin Fraulein Rita Lorenz, nicht wahr?“ „Ja, ich habe Rita ein Paket übergeben, in dem ein Revolver enthalten war.“ „Sehen Sie, das habe ich mir nämlich gleich gedacht, als Sie ihr das Paket gaben, und da habe ich bei Fraulein Lorenz eine kleine Hausdurchsuchung vorgenommen, und dabei fand ich Ihren Revolver.“ Kayser wollte noch etwas sagen, unterließ es dann aber doch. Es würde doch keinen Zweck haben, sich jetzt noch zu rechtfertigen. Der Verdacht, Ellen Hofer erschossen zu haben, war von ihm genommen — und das mußte ihm genügen. „Wenn der wirkliche Täter gefunden ist, dann können Sie sich den Revolver bei mir wieder abholen, Herr Kayser, so lange muß ich ihn noch in meinem Besitz behalten.“ Kayser erhob sich in der Annahme, die Unterredung sei nun beendet, aber Exlander hielt ihn noch einmal zurück: „Bleiben Sie noch einen Augenblick, Herr Kayser. Sie haben der Hofer doch verhältnismäßig hohe Geldbeträge gegeben, nicht wahr?“ „Ja — aber nicht nur Geld allein, auch Schmuckstücke hat sie von mir erhalten.“ „Das dachte ich mir. Wir haben bei der Hofer nämlich Schmuck im Werte von annähernd dreißigtausend Mark gefunden. Sofern Sie belegen können, daß der Schmuck oder ein Teil dieser Stücke, von Ihnen ist, will ich versuchen, daß Ihnen dieser Schmuck wieder zugestellt wird.“ (Fortsetzung folgt.)

Verstärkung der Stadt- und Landwacht

Es sind jetzt rund zwei Jahre vergangen, seit der Reichsführer H. Reichsminister des Innern Heinrich Himmler, den Befehl zur Aufstellung der Landwacht — die Stadtwacht folgte einige Monate später — erteilte. Damit war der Schutz der deutschen Heimat um eine für das Reich neuartige Einrichtung bereichert worden. Es handelt sich bei ihnen fast ausschließlich um Frontsoldaten des ersten Weltkrieges, von denen mancher jetzt schon über 60jährige im Einsatz der Heimat bewies, daß er neben seinem heutigen kriegerischen Beruf als Bauer oder Rüstungsarbeiter oder wo sonst sein Platz sein mag, mit vollbewährter Lauffaht auch ehrenamtlich zur Stelle ist, wenn der Ruf an ihn ertönt. Es ist die Aufgabe dieser Männer, die Polizei, deren aktive Beamte und Reserven immer stärker zur Front oder in die befestigten Gebiete abrücken, als Hilfspolizei in besonderen Fällen zu entlasten und dafür zu sorgen, daß der Schutz der Bevölkerung in der Heimat überall rechtzeitig gewährleistet bleibt. Da der Dienst in der Stadt- und Landwacht jeweils nur kurzfristiger, auf Stunden oder wenige Tage beschränkter Notdienst ist, kann jeder wehrfähige und wehrwürdige deutsche Mann zu ihm herangezogen werden. Das geschieht durch die zuständigen Polizeistellen auf Grund der Notdienstverordnung, nach der sich auch Militär- und Berufsorganisationen richten. Lohn und Gehalt laufen ohne Unterbrechung weiter. Die Angehörigen zu anderen Gliederungen usw. schließt die Heranziehung zur Stadt- und Landwacht nicht aus. Vielmehr gilt eine grundsätzliche Ausnahme nur für bestimmte Rufschützkräfte. Dagegen wird beim einzelnen Dienstleistungsgrößte Rücksicht auf den Beruf, vor allem zuanzunehmen der Rüstungsproduktion, genommen. Gerade um den einzelnen Mann nicht über Gebühr einzulasten, dennoch aber allen Aufgaben gerecht zu werden, hat der Reichsführer H. neuerdings eine Verstärkung der Stadt- und Landwacht angeordnet. Für die weitere Erfassung werden drei Personentypen unterschieden: 1. Männer, die allein der Ordnungspolizei als Bedarfssträger zur Verfügung stehen. 2. Solche, die mit Rücksicht auf ihre hauptberufliche Tätigkeit im Bedarfsfall nicht sofort verfügbar sind, aber in der Freizeit und zu gewissen sonstigen Zeiten eingeteilt werden können (Reserve II), und 3. Männer, die nur im äußersten Notfall einsetzt werden können.

Die Männer der Stadt- und Landwacht müssen sich für die Sicherheit in ihrem Bezirk, den sie als Ortseinnehmer ja am besten kennen, mitverantwortlich fühlen. Derum sind sie auch der Gendarmen bzw. der Ordnungspolizei unterstellt. Sie sollen aber nicht nur den befohlenen Dienst versehen, sondern bei jeder erkennbaren Gefahr selbstständig einschreiten. Suchen und Abhören, Festnehmen oder Waffengebrauch, Durchsuchen und Fesseln, Abführen und Bewachen, Abliefern und Wenden sind ihre Hauptaufgaben. Diese Tätigkeiten verlangen, wie der Reichsführer H. es formuliert hat „bei ihrer Anwendung gegenüber einem Volksgenossen höchstes Verantwortungsbewußtsein und gegenüber entwichenen Kriessakelungen usw. ernstliches Zupacken und Rücksichtslosigkeit“. Die Stadt- und Landwacht wird auch zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Arbeitslagern, zur Unterstützung bei Luftangriffen, zur Verhütung des Obstdiebstahles und für Luftschutzmaßnahmen herangezogen. Der Reichsführer H. hat befohlen, daß die Männer der Stadt- und Landwacht, die sich im Einsatz besondere Verdienste erworben haben, in seinem Namen durch gestufte Anerkennungen und durch Belohnungen ausgezeichnet werden. Bei aufgegebenen wichtigen Kriegsaufgaben oder sonstigen geleisteten Personen wird neben der Anerkennung eine steuerfreie Belohnung von 100 RM für jeden Weiderrückgriffen gegeben. Viele Stadt- und Landwachtmänner haben schon Anerkennungen und Belohnungen aber auch das Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern erhalten. Mancher tapfere Mann dieser jüngsten Hilfspolizeiorganisation ist gefallen oder verwundet in Ausübung seines Dienstes der Festigung der inneren Front und damit unmittelbar der Errettung des Endzieles dient. Der darüber hinaus den Soldaten an der Front das Bewußtsein stärkt, daß für den Schutz ihrer Angehörigen in der Heimat alles getan ist.

Wildes anzunehmen und dabei besonders das Kleinwild (Galen, Hasen, Enten, Rebhühner) nicht zu vergessen — In diesem Zusammenhang wird dringend empfohlen die Obstbäume durch Einbinden gegen Wildverbiss zu schützen.

**DDM-Wert hilft Soldaten und Ausgebombten**  
In den Gauen wird gegenwärtig die „Woche des DDM-Werks Glaube und Schönheit“ durchgeführt. Es ist ihr Sinn, den Eltern durch Ermöglichung des Besuchs zu zeigen, in wie wirksamer Weise die in Hehntausenden von Arbeitsgemeinschaften in Stadt und Dorf zusammengefaßten 18- bis 21jährigen Mädchen neben Beruf oder Schule freiwilligen zusätzlichen Kriegsdienst leisten und wie hier, allen Kriegsschwierigkeiten zum Trotz, an einer Vermittlung wichtiger Kenntnisse für die zukünftigen Frauen und Mütter und an einer sauberen Mädchenziehung gearbeitet wird. Bei der völligen Umstellung der DDM-Werksarbeit auf den Krieg sind manche Arbeitsgemeinschaften weggefallen. Reiten z. B. oder Tennis spielen und Hoden werden erst wieder nach dem Kriege aufgenommen. Dafür stehen jetzt die häuslichen Arbeitsgemeinschaften. Kochen, Nähen und Gesundheitspflege mit Säuglingspflege beherrschend im Vordergrund, wobei das DDM-Werk mit Fachkräften der NS-Frauenenschaft, mit Metzgerinnen, NS-Schweftern, Rotem Kreuz usw. zusammenarbeitet. Was die Mädchen dabei lernen, wird nicht nur in ihrer eigenen Familie, sondern auch zu Gunsten der Soldaten und der Ausgebombten nutzbar gemacht. So bestehen gegenwärtig allein rund 50 000 Kocharbeitsgemeinschaften des DDM-Werks. Die hier erworbenen Fähigkeiten haben sich bereits bewährt und bewähren sich immer wieder beim plötzlichen zufälligen Kriegseinfall der Mädchen, etwa nach Terrorangriffen. In unzähligen Feldpostpäckchen wandern aber auch die Erzeugnisse der DDM-Werksarbeitsgemeinschaften an die Front.

Aus Kreis und Gau Speiseöl aus Disteln

Es ist schon einige Jahre her, daß ein Regenschirmfabrikant aus Montclair zufällig von einem Italiener erfuhr, daß in dessen Heimat erfolgreiche Anbauversuche mit einer aus Indien stammenden Distel namens Kartame zum Zwecke der Delgerinnung gemacht wurden. Bei seinem nächsten Besuch in Frankreich brachte der Italiener dem Schirmfabrikanten auf dessen Wunsch 20 Kilogramm Kartame samen mit. Der Franzose veranlaßte nun vor zwei Jahren mehrere Landwirte, die indische Distel anzubauen, und es stellte sich heraus, daß sie tatsächlich, wie man ihr nachgerühmt hatte, getreide aus mageren und trockenen Böden, wo sonst nichts wächst, besonders gut gedeiht, und daß ihr Same ein gutes Speiseöl liefert. Schon nach dem ersten Anbaujahr besah man in Frankreich 1400 Kilogramm Kartame samen, und das Komitee für Delgerinnung begann sich für das Experiment zu interessieren. Jetzt ist der Samenvorrat bereits auf 15 Tonnen gestiegen, man hofft aber, noch größere Mengen einführen zu können, so daß der Anbau im großen beginnen könnte. Dabei rechnet man auf Sektererträge bis zu 500 Kilogramm Delgerinnung. Die Tatsache, daß diese bescheidene Pflanze ein vorzügliches Öl liefert, läßt sie darauf schließen, daß der distelfressende Esel doch nicht so dumme ist, wie man ihm nachsagt.

aus den Blättern Die Krauttorie müssen dann natürlich sofort verbraucht werden. Dasselbe gilt auch für anderes Gemüse, z. B. Möhren. **Aus Lauben werden Behelfsheime**  
Bei einer Arbeitstagung der Kreisgruppe Chemnitz der Kleingärtner wurde Landeshauptmannsmitglied Otto über den Ausbau von Lauben in Kleingärtneranlagen zu Behelfsheimen für Bombengeschädigte Er betonte, daß der Kleingärtner dies nicht nur für sich tun solle, wenn er itzgerichtetig kein Heim hätte, sondern er soll auch anderen betroffenen Volksgenossen mit seiner ausgebildeten Laube vorübergehend ein neues Heim schaffen. **Wild leidet Not**  
Der Gaudiärmermeister ruft dazu auf, sich des notleidenden

**Hausbesitzer, beseitigt die Eiszapfen!**  
Ihr seid für eventuellen Schaden haftbar!

**Der Rundfunk am Mittwoch**  
Reichsprogramm: 8.00—8.15: Zum Hören und Behalten: „Augsdare Natursterne“. — 11.30—12.00: Ueber Land und Meer (nur Berlin, Leipzig, Posen). — 12.35—12.45: Der Bericht zur Lage. — 15.00—15.30: Nordische Musik. — 15.30—16.00: Piel- und Instrumentalfolgen: Hans Gotter, Else C. Kraus, E. Stadelmann u. a. — 16.00—17.00: Beschwinge Konzertmusik. — 17.15 bis 18.30: Bunte Unterhaltungsmelodien. — 18.30—19.00: Der Zeitspiegel. — 19.15—19.30: Frontberichte. — 20.15—21.00: Zwei Setzen und ein Schlag, Duette aus Opern und Operetten. — 21.00 bis 22.00: Die bunte Stunde: „Er sagt dies — sie sagt das“, eine musikalische Unterhaltung. **Deutsches Landender: 17.15—18.30: Chor- und Orchester-** musikalische Unterhaltung. unter Leitung von Olgerts Distewits: Brahms, Weber, Schubert u. a. — 20.15—21.00: Aus dem Reich der Operette. — 21.00—22.00: Werke von Rameau-Motil, Mozart und Schumann. Die Deutsche Philharmonie Prag, Leitung: Joseph Keilberth.

Der Sachse Dr. Geitner entdeckt das Neusilber

Unser Erzgebirge hat manche Wirtschaftskrise erlebt. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts schien der Abbau der Silbererzlager kaum noch zu lohnen, so erschöpft waren sie. Zum Retter des notleidenden Bergbau wurde in dieser Zeit Dr. Ernst August Geitner, der als Gründer der erzgebirgischen Neusilberindustrie, als Schöpfer der Porzellanfabrikation und als Förderer des erzgebirgischen Gartenbaues dem wirtschaftlichen Leben im Erzgebirge einen großen Aufschwung brachte. Ernst August Geitner, geboren am 12. Juli 1783 in Gera, begann 1801 in Leipzig das Studium der Chemie, das er bald mit dem der Medizin vertauschte. Chemie und chemische Technologie nahmen ihn gefangen. Ende 1809 promovierte er zum Doktor der Medizin und ließ sich danach als praktischer Arzt in dem zu den Schönburgischen Landen gehörenden Lohndorf nieder. Dort gründete er eine Fabrik für chemische Erzeugnisse. Zunächst stellte er Farben für die in Folge der napoleonischen Feindlandsperrung aufblühende Webwarenindustrie her. Mit der Salznitratfabrikation befaßte er sich und trat voll für die Zuckereinstellung aus Weizenstärke ein. Ein breiteres Betätigungsfeld fand der sächsische Arzt in

der alten Silberbergstadt Schneeberg. Bei Beschäftigung mit dem kupferhaltigen Kobaltfarben wurde er auf Halben aufmerksam, in deren Aufschüttungen er Nickelverbindungen feststellte. Diese Beobachtung führte ihn zu seiner größten Entdeckung, dem von ihm Argantian genannten Neusilber. Dieses Neusilber wurde bekannt, als es vor heutiger Zeitrechnung aus China nach Europa kam. Sporen, Stielbügel, Kandelabers, Trensen, auch Schlüssel, Haken, Schnallen, Türgriffe, Kammern und Lichtpulsgeber führte Geitners erste Warenliste auf. **Besonderes Interesse** brachte Geitner auch allen botanischen und gartenbautechnischen Fragen entgegen. Um 1830 wurde er auf die seit Jahrhunderten bei Wien schwelenden unterirdischen Kohlenbrände aufmerksam. Trotz des Spottes vieler Berliner machte er diese Fauren dem Treibhausgartenbau nutzbar, der bald einen europäischen Ruf gewann. Ananas, Gummipflanzen, Chinarrinde, Gewürznelken, Milch- und Brotbaum, Zedern und andere tropische Gewächse gedeihen und wurden exportiert. Im Jahre 1852 rief der Tod den Wirtschaftspionier mitten aus rastlosen Forschungen. Seine Nachkommen haben das Lebenswerk übernommen und ihm Weitertraf gebracht.

**Kriegsberufswettbewerb der Landjugend**  
Der Kriegsberufswettbewerb der deutschen Jugend auf dem Lande beginnt in Sachen am 7. März. Landesbauernführer m. d. F. b. Erdmann wird ihn für den Gau und die Kreisbauernschaften Dresden im Dorf Schönfeld bei Dresden eröffnen, in den Kreisen der jeweiligen Kreisbauernführer. **Getrorenes Weistraut in kaltes Wasser:**  
In diesen Tagen kommt Weistraut zum Verkauf, das aus dem langen Transport zum Teil getrocknet ist. Es wäre nun aber falsch, diese getrockneten Krautstücke etwa in warmen Wasser oder gar in heißem Wasser antauen zu wollen. Die Krautstücke müssen vielmehr mehrere Stunden in kaltes Wasser gelegt werden. Auf diese Weise zieht der Frost langsam

Amtlicher Teil

**Neuer Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis**  
Nach einer Verordnung des Herrn Reichsarbeitsministers vom 19. 1. 1944 wird an Stelle der bisherigen Ausweise für Schwerkriegsbeschädigte (Ausweis für Preisermäßigung bei kulturellen Veranstaltungen, Ausweis zur Benutzung der 2. Wagenklasse, Ausweis zur bevorzugten Abfertigung an Amtsstellen) ein neuer einheitlicher **Schwerkriegsbeschädigten-Ausweis** ausgestellt. Die Ausstellung des Ausweises beginnt am 1. März 1944. Mit Ablauf des 30. 6. 1944 verlieren alle noch nicht umgetauschten Ausweise ihre Gültigkeit. Diejenigen Schwerkriegsbeschädigten, die bereits im Besitz von Ausweisen sind, werden aufgefordert, diese umgehend zur Ausstellung des neuen Ausweises einzulösen. Diejenigen Schwerkriegsbeschädigten, die noch nicht im Besitz eines Ausweises sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie Antrag auf Ausstellung des Ausweises unter Benutzung eines Vorbruders, der bei der Landfreisverwaltung Kamenz oder bei den Kameradschaften der NSRD, zu entnehmen ist, stellen können. Im Kreis Kamenz wird der neue Ausweis von der Abteilung Kriegerfürsorge des Landrats zu Kamenz, Königsbrücker Straße 2, ausgestellt. Kamenz, am 28. Februar 1944. Der Landrat des Kreises Kamenz/Ga.

**Sänger**  
von Pulsnitz u. Pulsnitz-M.S. Morgen Mittwoch, den 1. 3. abends 7/8 Uhr im Rathaus Uebung.

Wir danken allen von Herzen, die uns zu unserer Silberhochzeit so überaus reichlich durch Blumen u. Geschenke erfreut haben. **Leonhard Rodi und Frau Else,** geb. Frenzel Pulsnitz, am 29. 2. 1944.

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4 Fernruf: 116581 sucht: **Kraftfahrer, Kraftfahrerlehrlinge, Kfz-Meister u. Handwerker, Kfm. Personal, Köche, Sanfter, Schneider, Stenotypistinnen, Kontoristinnen.** Eintrag weitgehendst n. Wunsch.

**Als Fernsprecher**  
und Feldpostgehilfen werden laufend Männer im Alter von 44—55 Jahren zum Eintrag in den besetzten Gebieten dringend gesucht. Etangebote mit den erforderlichen Unterlagen erbeten an Organisation Tobi, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

**Garage oder Unterstellraum**  
für Personenwagen sofort geg. Ang. u. B 29 a. d. Gschft. d. Wl.

**OT-Nachrichtenmädell**  
sowie einige Feldpostgehilfinnen für Eintrag in den besetzten Gebieten fortlaufend gesucht. Alter 21—35 Jahre; gute Allgemeinbildung Bedingung. Auch frühere Bewerberinnen, die inzwischen keine Ablehnung erlitten, können sich melden. Etangebote mit allen erforderlichen Unterlagen erbeten an: Organisation Tobi, Zentrale Personalamt (P II) Berlin-Charlottenburg 13.

Nach 7 Monaten schwerer Verwundung, immer auf Genesung hoffend, erhielten wir die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, der gute Vati seines Jungen, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Grenadier **Albert Jodkiel** Inh. d. EK II u. d. Verwund.-Abz. I. Gold am 26. Februar 1944 in einem Reserve-Lazarett gestorben ist. In stiller Trauer seine Frau **Else Jodkiel**, geb. Großmann u. Sohn **Hans**, Eltern, Schwiegereltern und alle Angehörigen. Pulsnitz M. S., Hohenpetersdorf/Schl., Ohorn, Kamenz, Leppersdorf u. im Felde. Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 2. März, 3/4 Uhr im Krematorium zu Dresden-Tolkewitz statt.

**Werde Mitglied der NSV.**  
Eine Anzeige in dieser Zeitung bringt Erfolg

**Danksagung.** Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme d. Wort, Schrift u. Kranzspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen **Emil Ewald Liebsch** sagen wir uns herzlichen Dank, bes. d. Kleingartenbauver. f. d. letzte Geleit. In stiller Trauer Pulsnitz **Emilie verw. Liebsch** u. Kinder

**Danksagung.** Tiefbewegt über die überaus vielen Beweise der Liebe u. Wertschätzung beim Heimgang unseres lieben, guten unvergeßl. Gatten u. Vaters, d. Postschaffners **Max Haase** sagen wir allen herzlichen Dank. In tiefer Trauer **seine liebe Gattin** Pulsnitz M. S. **und Kinder.**

**Danksagung.** Allen denen, die uns b. Heldentod meines unvergeßl. gel. Sohnes, Bruders, Enkels u. Neffen, Gebr. **Manfred Seifert** ihre Teilnahme bewiesen haben, danken wir herzlich. seine lb. Mutter **Flora Seifert** u. Angehörige Weißbach, Wilsdorf, Dresden.

- 2 gute Läuferfische zu kaufen gesucht. Paul Mittsch, Bäckerei Othorn.
- Ein gebr. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Zu erse. i. d. Gschft. d. Hta.
- Handwagen 8 Zentner tragend, zu kaufen gesucht. Ang. u. B 29 a. d. Gschft. d. Hta.
- Frische guterhaltene Halbsteifel 43 gegen guterhaltene Zungensteifel 39/40. Rißk, Großmann, Pulsnitz, Schießstraße 24.



Telefonieren, Stenographieren, Briefeschreiben, und nach dem Dienst noch den Haushalt versorgen, das erfordert schon einige Umsicht. Aber unsere Frauen schaffen es! Während ihrer Dienstzeit weicht doheim die Wäsche genügend lange in Henko. Gut durchgestampft, wird die eingeweichte Wäsche nur noch kurz zum Kochen gebracht. Das erspart alles schwere Reiben und Bürsten, entfernt viel mehr Schmutz schon vor dem Kochen. Die Wäsche leidet nicht. Das Waschlupfer reicht und der Kohleverbrauch ist kleiner!

REICHSARBEITSGEMEINSCHAFT SCHADENVERHUTUNG 110